

Der Natur eine Stimme geben

- 1–2 Hintergrundinfos für Lehrkräfte
- 3 Didaktische und weiterführende Hinweise
- 4–6 Materialien

In diesem Lernmodul wird der Rückgang der Artenvielfalt als globale Herausforderung thematisiert. Es zeigt, dass die Menschen von der Natur und ihren kostenlosen Leistungen abhängig sind, aber auch, dass eine Reduzierung der Natur auf ihren Nutzen für den Menschen ethisch problematisch ist.

Am konkreten Beispiel werden Interessenkonflikte um die Nutzung natürlicher Ressourcen und die Folgen für Artenvielfalt aufgezeigt. Ideen zur Erhaltung und Förderung der Artenvielfalt im Nahraum runden das Thema ab.

Die Artenvielfalt des Planeten geht durch zunehmende Ressourcennutzung und Flächenverbrauch der Menschheit zurück. Das Biodiversitätsabkommen von 1992 blieb hinter den Erwartungen zurück und wird daher beim Nachhaltigkeitsgipfel Rio+20 im Juni 2012 erneut diskutiert.

Lebensräume schwinden

Die Rodung von Wäldern und die Ausweitung landwirtschaftlicher Flächen sind die wichtigsten Faktoren, welche zur (Zer-)Störung der Lebensräume von Pflanzen und Tieren führen – die wesentliche Ursache für den Rückgang der Artenvielfalt. Vergleichbare Wirkungen hat das Transportsystem: Ohne Überlandstraßen und Tieflader, Häfen und Container wäre kein Zugriff auf exotische Ökosysteme möglich. (...) Auch der Treibhauseffekt stört die Naturzyklen in verschiedenartiger Weise. Veränderungen in der Lufttemperatur, im Wasservorkommen oder bei extremen Wetterereignissen wirken ein auf die Produktivität der Vegetation und auf die Zusammensetzung und Verbreitung von Pflanzen und Tierarten. So kann sich der Zeitpunkt der Fortpflanzung für Pflanzen und Tiere verschieben wie auch die Wanderung der Tiere oder die Länge der Wachstumsperiode für Pflanzen. Bestimmte Pflanzen- und



Tierarten in gemäßigten Zonen rücken bei globaler Erwärmung nach Norden, während sich in subtropischen, semiariden Gebieten das Artenspektrum auch aufgrund von Wassermangel verändert. Europa ist davor keineswegs gefeit: Die Hochalpen ebenso wie die südlich-mediterrane Region werden sich langsam eine andere biologische Charakteristik zulegen. Fast wie eine Seuche greift der klimabegründete Verlust der Biodiversität im Fall der tropischen Korallenriffe um sich: Es ist vermutlich die saisonal erhöhte Wassertemperatur, welche zum Absterben jener wertvollen Lebensräume für Flechten, Schwämme, Krebse und Fische führt. So ist die fossile Überlastung der Atmosphäre bereits dabei, dem Naturbestand der Erde seinen Stempel aufzudrücken. Der Klimawandel verstärkt die gegenwärtig vor sich gehende sechste – jedoch die erste von Menschen verursachte – Welle des Artensterbens in der Erdgeschichte.

BUND/Brot für die Welt/EED 2008: Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt, Frankfurt/M., S. 46–48

Impressum

Zukunftsfähiges Deutschland – Unterrichtsmaterialien für die Sekundarstufen, Stand: September 2011
 Herausgeber: Brot für die Welt und Evangelischer Entwicklungsdienst (EED)
 Redaktion: Anne Romund, Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V. (ift); Johannes Küstner, Brot für die Welt; Julia Steffen, EED
 Foto: Thomas Lohnes/Brot für die Welt

**Brot
für die Welt**

+ eed
Evangelischer
Entwicklungsdienst

Die Natur hat kein Preisschild

In der herkömmlichen Wirtschaft ist die Natur kein Marktteilnehmer. Ihr Beitrag zur Wertschöpfung bleibt unerkannt und unberücksichtigt. Diesem Befund widerspricht die offensichtliche Tatsache, dass Kupfer oder Uran, Fische oder Holz selbstverständlich zu einem Preis auf dem Markt verkauft werden, nur zum Teil. Doch dieser Preis spiegelt nicht deren biosphärischen Wert. Bezahlt wird in der Regel für die erforderliche Menge an Arbeit und Kapital, um die Naturleistungen verfügbar zu machen. Mit anderen Worten: Der Preis reflektiert lediglich die Kosten für Abbau, Förderung, Transport und Verarbeitung, aber nicht jene, die für die ökologischen Gewebe des Lebens entstehen. In der Tat, Verluste, die dem Produktivvermögen der Natur zugefügt werden, erscheinen in keiner Bilanz, weder einer volkswirtschaftlichen noch einer betriebswirtschaftlichen. (...)

Zur ersteren Klasse der „ecosystem services“, wie das die ökologische Wissenschaft nennt, zählt die ganze Bandbreite der Inputs, die aus der Natur entnommen und in den Wirtschaftskreislauf eingeführt werden, wie Festmeter an Holz, Barrels an Öl, Tonnen an Baumwolle, Liter an Wasser. Weniger offensichtlich sind freilich die Leistungen der Ökosysteme für den Unterhalt jener bio-geo-chemischen Zyklen, seien sie global oder lokal, welche das Gewebe des Lebens stabil halten. (...)

Ein Wald zum Beispiel liefert nicht nur Holz für Möbel oder Bahnschwellen, sondern spielt eine Rolle in der Reproduktion der Lebensgewebe. Er filtert und speichert Wasser, er reguliert den Wasserabfluss in Bächen und Flüssen, festigt den Boden, ernährt Wildtiere und auch Vögel und stellt für die Luft eine Art Kläranlage dar. Die lebenserhaltenden Dienste der Ökosysteme dünne jedoch aus, wenn sie durch Übernutzung oder durch Schadstoffeintrag über ihre Regenerationsfähigkeit hinaus belastet werden.

vgl. BUND/Brot für die Welt/EED 2008: Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt, Frankfurt/M., S. 286

Den Gemeingütern Sitz und Stimme geben

Um die Beziehungen der Menschen zur Natur zu regeln, gibt es bislang keinen einheitlichen Typus von Institutionen. Auch bei den politischen Institutionen hat die Natur keinen eigenen Fürsprecher, die Gemeingüter haben weder Sitz noch Stimme in den Gremien der Willensbildung und Entscheidung. Gewiss, es gibt national und international das Umweltrecht, doch geht dabei die Regelsetzung gewöhnlich aus dem Kampf zwischen Interessengruppen hervor. Es dominieren Interessen der kurzen Frist und der heutigen Generation. Es ist von daher nicht überraschend, dass der Schutz der Ökosysteme ein um andere Mal das Nachsehen hat. Es ist aus diesem Grund an einen Typ von Institutionen zu denken, die eine gewisse Unabhängigkeit haben, vergleichbar etwa der relativen Unabhängigkeit des Rechtswesens oder der Zentralbank gegenüber der Tagespolitik. Peter Barnes hat dafür die Einrichtung von „commons trusts“ vorgeschlagen, also von Treuhandinstitutionen, denen die Sorge für das langfristige Wohlergehen der Gemeingüter aufgetragen wird.

Solche Institutionen haben die Aufgabe, treuhänderisch für heutige und zukünftige Generationen Nutzungsgrenzen für natürliche Gemeingüter zu bestimmen, Nutzungslizenzen gegen Geld auszugeben und die Einnahmen den Bürgerinnen und Bürgern, als den kollektiven Eigentümern, zugutekommen zu lassen. Damit gewinnt das Gemeinschaftseigentum eine Rechtsposition gegenüber dem privaten Eigentum. Es zu beanspruchen kostet einen Preis wie jegliche Beanspruchung fremder Leistung oder fremden Besitzes. Denkbar sind Treuhandinstitutionen beispielsweise für das Management von Fisch- oder Waldbeständen, von Boden, Grundwasser und Metallen sowie für Klima- und andere Schadstoffemissionen. Und denkbar sind sie auch auf regionaler, nationaler und globaler Ebene. Mit Institutionen wie einer Meerestreuhand, einer Bodentreuhand oder einer Klimatreuhand könnten in der Marktgesellschaft Leitplanken für die Kapitalakkumulation eingezogen werden. Die anhaltende Hegemonie des Geldkapitals über das Naturkapital wäre gebrochen.

BUND/Brot für die Welt/EED 2008: Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt, Frankfurt/M., S. 291



ZUKUNFTS-WG ZU ARTENVIELFALT

Überblick über die Materialien

M1 Grundinformationen zur biologischen Vielfalt werden dargestellt und Handlungsmöglichkeiten im Alltag zur Erhaltung der Biodiversität erfragt.

M2 Die ecuadorianische Idee, auf die Ausbeutung des Erdöls im Regenwaldgebiet zu verzichten und dafür Kompensationszahlungen von anderen Staaten zu erhalten, wird vorgestellt. Die Schüler/-innen setzen sich mit der ablehnenden Haltung der deutschen Bundesregierung zur Unterstützung des Projekts auseinander.

M3 Beim „Runden Tisch“ zum Verkauf eines Regenwaldgebiets werden die Konfliktlinien zwischen verschiedenen Interessengruppen bei der Frage nach der Nutzung von Gemeingütern deutlich.

M4 Die Schüler/-innen ergründen, welche Dienste die Natur für den Menschen erbringt. Dies zeigt einmal die Abhängigkeit des Menschen von der Natur auf, sollte aber nicht zum Umkehrschluss führen, dass Dienste für den Menschen der einzige Zweck der Natur seien.

M6 Die Frage aus einem Internetforum, wozu man eigentlich Eisbären braucht, regt zum Nachdenken über den grundsätzlichen Wert von Artenvielfalt und des Lebens an.

M7 Die Mindmap zu Bedrohungen der Biodiversität wird um konkrete Beispiele ergänzt und zeigt somit die Vielfalt der Bedrohungen auf.

M8 Die Beschäftigung mit Vorbildern aus der Natur für technische Innovationen zeigt Chancen auf, die durch Artenverlust verloren gehen könnten.

M9 Handlungsanregungen für die Förderung der Artenvielfalt in der Schule werden in den Blick genommen. Hierzu gibt es auch im Internet zahlreiche Infos, z. B. unter dem Stichwort „Schulgarten“.

M10 Ein ermutigendes Beispiel für Engagement sehr junger Menschen wird vorgestellt. Es kann zur Auseinandersetzung mit der Frage dienen, ob Aufforstung ein wirksames Mittel zum Klimaschutz sein kann.

Die Schüler/-innen tun sich als fiktive Wohngemeinschaften (WGs) in Kleingruppen zusammen, in denen sie ausgewählte Arbeitsaufgaben bearbeiten und innerhalb ihrer WG eine Entscheidung treffen.

Die WGs sollen entscheiden, welche „Dienstleister“ der Natur sie benötigen, um ein abgeschlossenes Ökosystem aufzubauen und darin zu überleben (**M5**). Dieses Gedankenexperiment verdeutlicht die Komplexität und die Notwendigkeit des Schutzes des Ökosystems für das menschliche Dasein.

VERKNÜPFUNG MIT ANDEREN MODULEN

- Lernmodul 1 „Ökologischer Fußabdruck“ macht deutlich, dass die Menschheit derzeit weit mehr Ressourcen nutzt, als die globale Biokapazität erneuern kann.
- Lernmodul 2 „Migration“ zeigt die lokalen und globalen Folgen von übermäßiger Nutzung der natürlichen Ressourcen auf.
- Lernmodul 4 „Mobilität“ kann an die Frage anknüpfen, wie Lebensräume durch den Straßenverkehr eingeschränkt und zerschnitten werden.
- Lernmodul 7 „Wachstum“ beschäftigt sich mit den Grenzen des Wirtschaftswachstums auf einem endlichen Planeten und den Folgen für die Umwelt.

LINKS UND WEITERE INFOQUELLEN

- Bundesamt für Naturschutz: www.bfn.de
- NGO Netzwerk zu Biodiversität: www.biodiv-network.de
- Jahr des Waldes 2011: www.wald2011.de/service/filme
- BUND: www.bund.net/bundnet/themen_und_projekte/artenschutz
- World Wildlife Fund: www.wwf.de/themen/biologische-vielfalt
- Plattform der Verbraucherinitiative: www.oeko-fair.de/biodiversitaet
- Internationaler Tag der Biodiversität: www.biodiversity-day.info
- Video: Preisschild für den Wald: nano Bericht, 09.07.2010, 3sat

M1 ERHALT DER BIOLOGISCHEN VIELFALT

Biodiversität in Zahlen

- 10–100 Millionen Arten weltweit (geschätzt)
- 2 Millionen wissenschaftlich erfasste Arten
- 130 Arten sterben täglich aus
- 30.000 essbare Pflanzenarten gibt es
- 3 Pflanzenarten, nämlich Weizen, Reis und Mais nutzt der Mensch als hauptsächliche Grundnahrungsmittel
- 48.000 heimische Tierarten gibt es in Deutschland
- 5.700 Tierarten und fast 4.000 Pflanzenarten gelten in Deutschland als bedroht
- 70 Prozent aller Arten befinden sich in 17 sogenannten Megadiversitätsländern
- Um 40 Prozent hat die Gesamtzahl der Arten zwischen den Jahren 1970 und 2000 abgenommen

vgl. www.oeko-fair.de/biodiversitaet

Schutz der biologischen Vielfalt

Das Übereinkommen zum Schutz der biologischen Vielfalt (Convention on Biological Diversity, CBD) wurde 1992 auf der UN-Weltkonferenz in Rio de Janeiro verabschiedet.

Das CBD verfolgt drei Hauptziele:

- Schutz der biologischen Vielfalt
- Nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen
- Zugangsregelungen und gerechte Aufteilung der sich aus der Nutzung natürlicher Ressourcen ergebenden Gewinne

vgl. www.wwf.de

! *Wie können Sie persönlich zum Schutz der Arten beitragen und die Ursachen für den Verlust der Biodiversität in Ihrem Alltag minimieren?*

- Wenn ich in den Supermarkt gehe ...
- Wenn ich in den Urlaub fahre ...
- Wenn ich ein Verkehrsmittel benutze ...
- In der Freizeit ...
- In der Schule ...

! *Wie kann das persönliche Verhalten durch staatliche Regeln zum Schutz der Biodiversität unterstützt werden?*

M2 DAS ÖL IM BODEN LASSEN

Der Yasuní-Nationalpark ist Teil des Amazonasregenwaldes in Ecuador und UNESCO-Biosphärenreservat. Doch hier lagern 850 Millionen Barrel Öl im Wert von etwa 7,2 Milliarden Dollar. Die Förderung des Öls würde den Regenwald zerstören, Boden und Flüsse verseuchen, sowie Tiere und die

indigenen Bewohner krank machen und aus dem Gebiet vertreiben. Doch der ecuadorianische Präsident Rafael Correa überraschte 2007 bei der UN-Generalversammlung mit einem kühnen Vorschlag: Ecuador wolle auf die Ölförderung verzichten, wenn die Staatengemeinschaft die Hälfte der dadurch entgangenen Einnahmen erstatte. Dadurch würden der Welt 407 Millionen Tonnen CO₂-Emissionen erspart. Wenn die Aufforstung zerstörter Wälder im Emissionshandel belohnt werde, warum nicht auch das Stehenlassen des Waldes? Bei den Vereinten Nationen sollte ein Treuhandfonds dafür eingerichtet werden. Mehrere Länder haben ihre Unterstützung zugesagt, aber Deutschland blockt ab. „Ich zahle doch nicht, damit ein anderes Land etwas unterlässt“, sagt Entwicklungsminister Dirk Niebel und verweigert ein Treffen mit der ecuadorianischen Sonderbeauftragten für das Projekt.

vgl. Blasberg, Anita/ Blasberg, Marian: Niebel und die Indianer, in: Die ZEIT – Dossier, 16.06.2011. Die komplette Reportage ist unter www.zeit.de abrufbar.

! *Schreiben Sie einen Brief an Entwicklungsminister Niebel in dem Sie begründet Stellung beziehen, ob Deutschland Ecuador bei der Umsetzung des Plans, das Öl im Boden zu lassen, finanziell unterstützen sollte.*

M3 INTERESSENSKONFLIKTE UM DIE NATUR

Ein südamerikanischer Staat möchte 100.000 Hektar Staatsland im Amazonasbecken verkaufen. Das Gebiet liegt mitten im dichten Regenwald. Kaufinteressenten sind ein Unternehmen der Holzwirtschaft und ein Rinderzuchtbetrieb.

Interessengruppen:

- Regierungsvertreter/-innen
- Vertreter/-innen der dort lebenden indigenen Bevölkerungen
- Tourismusverband
- Wissenschaftler/-innen (Klimatologie, Biologie)
- Vertreter/-innen des Holzwirtschaftsunternehmens
- Vertreter/-innen des Rinderzuchtbetriebs
- Mitglieder von Umweltschutzorganisationen

! *Die Interessengruppen treffen sich an einem „Runden Tisch“, um über die Nutzung des Gebietes zu entscheiden. Bereiten Sie sich innerhalb der Interessengruppen auf die Diskussion vor, indem Sie Argumente für und gegen den Erhalt der Biodiversität in diesem Regenwaldgebiet sammeln. Tauschen Sie die Argumente am „Runden Tisch“ aus und treffen Sie in der Gesamtgruppe eine Entscheidung, was getan werden soll.*

M4 DIENSTE DER NATUR FÜR DIE MENSCHEN

Dienste der Natur

Unterstützende Dienste

- Nährstoffkreislauf
- Bodenbildung
- Photosynthese

Bereitstellende Dienste

- Nahrung
- Trinkwasser
- Holz und Fasern
- Energiepflanzen

Regulierende Dienste

- Klimaregulierung
- Ebbe und Flut
- Bestäubung
- Wasserfilterung

Kulturelle Dienste

- ästhetische Erfahrungen
- spirituelle Erlebnisse
- Bildung
- Freizeit

Grundlagen menschlichen Wohlergehens

Sicherheit

- persönliche Sicherheit
- sicherer Zugang zu Ressourcen
- Schutz vor Naturkatastrophen

Grundlagen für ein gutes Leben

- angemessene Lebensgrundlage
- ausreichend Nahrung
- Wohnraum
- Zugang zu Gütern

Gesundheit

- Stärke
- Wohlbefinden
- Zugang zu sauberer Luft und sauberem Wasser

Gute soziale Beziehungen

- sozialer Zusammenhalt
- gegenseitiger Respekt
- Fähigkeit anderen zu helfen

vgl. Millennium Ecosystem Assessment 2005: Ecosystem and human well-being: Biodiversity synthesis, www.maweb.org; World Wildlife Fund: Living Planet Report, 2010

! Stellen Sie weitere Verknüpfungen her zwischen den Diensten der Natur und den Grundlagen des menschlichen Wohlbefindens, indem Sie Pfeile in die Grafik einfügen. Erläutern Sie Ihre Verknüpfungen.

M5 DAS ÖKOSYSTEM NACHBAUEN?



Biosphäre 2 ist ein 1991 in Arizona (USA) erbauter Gebäudekomplex, in dem ein von der Außenwelt unabhängiges Ökosystem geschaffen werden sollte. Acht Bewohner/-innen lebten für zwei Jahre unter der Glaskuppel. Die NASA beobachtete das Projekt, um daraus Erkenntnisse für mögliche bemannte Raumfahrten zum Mond und zum Mars zu gewinnen*.

vgl. Wackernagel, Mathis/ Beyers, Bert 2010: Der Ecological Footprint – Die Welt neu vermessen, Laufenburg, S. 38f.

! Stellen Sie sich vor, Sie sollten mit Ihrer WG unter die Glaskuppel ziehen und sich dort unabhängig von der Außenwelt selbst versorgen. Einigen Sie sich in der WG auf die zehn wichtigsten „Dienstleister“ aus der Natur, die Sie mitnehmen würden. Begründen Sie Ihre Entscheidungen.

* Das Projekt Biosphäre 2 gilt nach zwei erfolglosen Versuchen als gescheitert. Seit 2007 wird das Gebäude von der Universität Arizona für Forschung und Lehre genutzt.

M6 WOFÜR BRAUCHEN WIR EISBÄREN?

Frage im Forum cosmiq: Die Frage ist eher symbolisch für die Frage: Klimawandel – na und? Ich weiß, dass in einigen Hinsichten Klimawandel tatsächlich bedeutend ist. Aber bei vielen Dingen muss ich einfach sagen „Na und?“ Das Klima hat sich in der gesamten Erdgeschichte ständig verändert, auch während der Besiedlung durch Menschen. Wofür brauchen wir denn überhaupt Eisbären? Matelue, 17.03.2009, 18:09

Antwort: mhh ... naja die frage ist etwas merkwürdig ... andere frage ... wofür gibt es uns? :D ... also naja auf diese frage wirst du keine antwort finden ... wir sind halt einfach da wie die eisbären ... uns alle braucht man eigentlich gar nicht :D

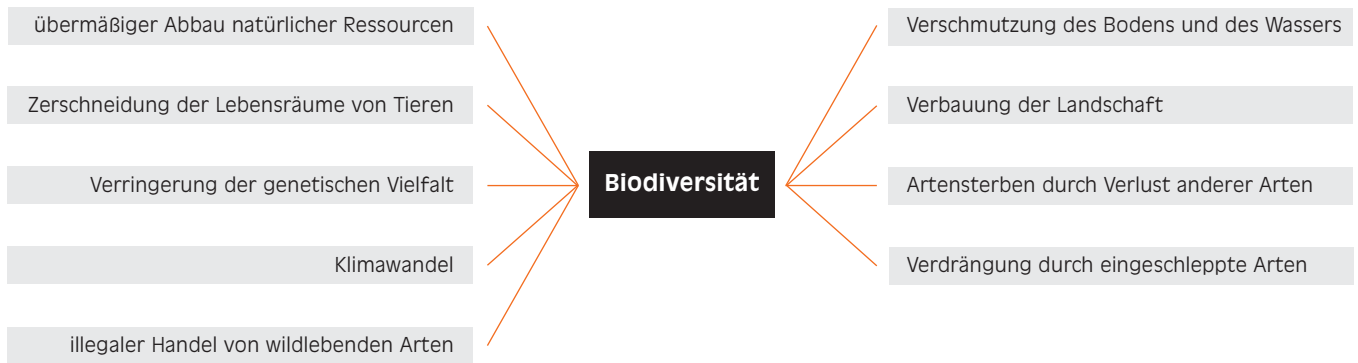
Blatch, 17.03.2009, 18:11

Antwort: Jede Tierart hat seine Stelle in der Nahrungskette bzw. im Ökosystem. Sterben die Eisbären aus, vermehren sich die Robben ‚unkontrolliert‘. Dadurch gehen die Fischbestände noch weiter zurück, mehr Fischer werden arbeitslos. Das war nur eine Folge, es gibt sicher noch weitere. cxyxxy, 17.03.2009, 18:16

Quelle: www.cosmiq.de

! Schreiben Sie eine Antwort auf die Frage von Matelue: Wofür brauchen die Menschen den Eisbären? Und: Sind wirklich nur die Arten schützenswert, die der Mensch „braucht“?

M7 BEDROHUNGEN DER BIODIVERSITÄT



! Wählen Sie einzeln oder in Kleingruppen eine Bedrohung in der Übersicht aus, zu der Sie konkrete Beispiele sammeln. Schreiben Sie die Beispiele auf Moderationskarten. Erstellen Sie eine große Mindmap und gruppieren Sie die Beispiele.

! Welche Artenschutzprojekte gibt es in Ihrer Schule bereits? Finden Sie heraus, welche der genannten Artenschutzmaßnahmen sich für Ihre Schule eignen würden. Entscheiden Sie, ob Sie eine davon mit der Klasse umsetzen wollen.

M8 NATUR – VORBILD FÜR TECHNIK

- Spinnen...
und ihr Faden sind ein begehrtes Forschungsobjekt. Ihr Faden ist viel dünner als ein Haar, zwanzigmal stärker als Stahl und gleichzeitig elastischer als Gummi.
- Schimmelpilze ...
sind zwar unerwünscht auf Marmelade und an Wänden, aber manche Schimmelarten helfen z. B. bei der Produktion von Käse oder als Lieferant von Stoffen zur Herstellung von Medizin (Antibiotika).
- Fliegen ...
haben Facettenaugen, die Vorlage für ultraflache optische Linsen sind. Diese können in vielen Bereichen klassische Objektive ablösen.
- Haie ...
haben speziell angeordnete gerillte Schuppen, welche die Erfinder von Profi-Schwimmanzügen inspirierten.

BpB: Bedrohte Vielfalt – Biodiversität, Themenblätter im Unterricht, Nr. 75, 2008, S. 3

! Recherchieren Sie weitere Beispiele technischer Entwicklungen, die die Natur zum Vorbild haben. Visualisieren Sie die Ergebnisse Ihrer Recherchen in Form einer Ausstellung.

M9 ARTENSCHUTZ IN DER SCHULE

- Nisthilfen für Bienen oder Vögel anbringen
- Kleinstrukturen wie Ast- oder Steinhäufen anlegen
- Einheimische Wildpflanzen ansäen
- Naturteich anlegen
- Trockenstandorte mit Sand, Kies und Schotter anlegen
- Weidenzaun oder Weidenpavillon anlegen
- Schulgarten anlegen

vgl. www.wwf.ch, Stichwort „Biodiversität“

M10 EINE MILLIARDE BÄUME PFLANZEN



„Schluss mit Reden. Beginn zu pflanzen.“
Kampagnenplakat der Schülerinitiative „Plant-for-the-Planet“

Jeder spricht über die Klimakrise. Aber Reden allein stoppt das Schmelzen der Gletscher nicht. Es verhindert auch das Verschwinden der Regenwälder nicht. Mit jeder Minute, die die Erwachsenen nur Reden und nicht Handeln, liegt es mehr an uns Kindern, unsere Zukunft selbst in die Hand zu nehmen. Und wir nehmen es wörtlich! Plant-for-the-Planet ist eine Schülerinitiative unter deren Dach Kinder aus aller Welt Bäume als Zeichen für Klimagerechtigkeit pflanzen.

www.plant-for-the-planet.org/de

! Informieren Sie sich im Internet ausführlicher über die Initiative und nehmen Sie begründet Stellung. Diskutieren Sie, ob Sie Aufforstung für ein geeignetes Mittel zum Klimaschutz halten.